

Die ABBO-Tagung 2025 – 22. November 2025 in Blossin

Mit knapp 180 Teilnehmerinnen und Teilnehmern waren die Stuhlreihen in der großen Sport- und Konferenzhalle im Jugendbildungsheim Blossin fast bis auf den letzten Platz gefüllt – und das trotz strahlenden Sonnenscheins bei klinrender Kälte, die viele Ornithologen auch zu Exkursionen hätte verleiten können, statt den Tag bei Vorträgen zu verbringen. Aber das vielfältige Programm und die Möglichkeit zum Austausch waren wohl doch zu verlockend. Nach einigen Jahren mit nicht ganz so vielen Teilnehmenden war der "Corona-Knick" damit nun ausgeglichen.



Martin Horny eröffnete das Programm mit einem Vortrag zum aktuellen Stand der ADEBAR-Kartierung. Im ersten Jahr waren immerhin bereits 29 % der MTBQ in Brandenburg vergeben, wenn auch erst von 11 % Daten aus 2025 eingegangen sind. Auf Bundesebene wird in Kürze ein Online-Auswertungstool für die MTBQ-Koordinatoren bereitgestellt werden.

Ebenso wird an einer Möglichkeit gearbeitet, auf Papier erhobene Daten zu digitalisieren. Für den erfolgreichen Abschluss der ADEBAR-Kartierung bis 2029 wird es nötig sein, über Fördermittel die Koordination auf Landesebene zu professionalisieren und Aufwandsentschädigungen für Kartierer zu organisieren. Im Anschluss stelle Günter Kehl das Steinkauz-Wiedersiedlungsprojekt in der Nuthe-Nieplitz-Niederung vor, das seit 2012 läuft. In den letzten Jahren schwankte der Bestand zwischen 30 und 45 Revieren, die Zahl der nachgewiesenen Bruten lag bei etwa 30 pro Jahr. Die Zahl der flüggen Jungen pro erfolgreichem Brutpaar lag im normalen Bereich anderer Populationen, allerdings war der Anteil gescheiterter Bruten recht hoch. Die Beringung ergab interessante Daten zur Altersstruktur und zum Ansiedlungsverhalten. Manfred Lütkepohl stellte seine Ergebnisse der Wasservogel-Bruterfassungen am Großen Zernsee bei Potsdam vor, die überwiegend vom Boot aus erfolgten. Die Zahl der flüggen Jungvögel lag bei den meisten Arten in etwa in derselben Größenordnung wie nach älteren und neueren Literaturangaben aus anderen Gebieten, allerdings wurde eine deutliche Verlängerung der Brutzeit in den Sommer hinein beobachtet. Möglicherweise hängt dies mit höherem Prädationsdruck auf frühe Gelege und einer größeren Anzahl Nachgelege zusammen. Das Vormittagsprogramm wurde von Patrick Franke beschlossen, der eindrucksvoll die Potenziale bioakustischer Methoden präsentierte. Moderne Aufnahme- und Analysetechniken ermöglichen neue Erkenntnisse, beispielsweise zu den bislang kaum beachteten Weibchengesängen, zu automatisierten Bestandserfassungen, zur Unterscheidung morphologisch ähnlicher Arten oder zum Erkennen des Verpaarungsstatus.

Noch vor der Mittagspause wurden – für die Betroffenen überraschend – zwei Ehrungen durch die NABU-Landesgeschäftsführerin Christiane Schröder vorgenommen: Wolfgang Mädlow erhielt die Ehrennadel des NABU in Silber, Bernd Ludwig die neu eingeführte NABU-Ehrenurkunde unter anderem für seine jahrzehntelangen Verdienste im Weißstorchschutz.



Christiane Schröder bei der Ehrung von Bernd Ludwig.

Nach dem Mittagessen ging es weiter mit der Vorstellung moderner Technik: Tobias Dahms zeigte die Einsatzmöglichkeiten von Wärmebild-Drohnen in Ornithologie und Vogelschutz. Gerade für die Nestersuche für Erfassungen und zum Gelegeschutz sind Drohnen zum wichtigen Hilfsmittel geworden. Neben einer guten technischen Ausstattung erleichtert spezielle Software die Anwendung im Gelände und die Auswertung. Drohnen fanden auch bereits Anwendung bei drei Wiesenbrüterschutz-Projekten, die Paula Menzel, Janosch Becker und Thomas Klinner in einem gemeinsamen Vortrag darstellten. In der Nuthe-Nieplitz-Niederung führte ein mobiler Elektrozaun zu Ansiedlungen und Bruterfolg bei Kiebitzen. In den Belziger Landschaftswiesen wurde auf diese Weise der Bruterfolg bei einem der letzten Brachvogel-Vorkommen in Brandenburg verbessert. Und in der unteren Havelniederung wurden per Zaun gleich mehrere Arten, unter anderem Rotschenkel, gefördert. Hier ergab sich das Problem, dass die Familien aus dem umzäunten Bereich abwanderten und die Jungvögel dann außerhalb Beute von Prädatoren wurden. Dem soll nun mit einer großflächigen festen Umzäunung begegnet werden, die Nahrungsgebiete einschließt. Simone und Eric Müller berichteten im Anschluss über die Bemühungen zum Wiesenweihenschutz in Ostbrandenburg, wo sich die brandenburgischen Vorkommen in den letzten Jahren konzentrieren. Ein Problem ist dort der zunehmende Anbau von Energiepflanzen, die entweder als Brutflächen nicht geeignet sind oder (wie Grünroggen) bereits zu Beginn der Brutzeit geerntet werden. Auch hier vereinfacht der Einsatz von Drohnen die Nestersuche, die erforderlich ist, um die Bruten per Zäunung und Absprache mit den Landwirten zu schützen. Einen ganz neuen Ansatz zum Prädatorenmanagement, der im Zusammenhang mit dem Rebhuhnschutz im Zerbster Land erprobt wird, präsentierte Nadine Schubert vom Förderverein Großtrapenschutz. Dabei werden Geruchsstoffe von Bodenbrütern (gewonnen aus Bürzeldrüsensekretionen gezüchteter Vögel) flächig in Gebieten ausgebracht, um Füchse und andere Prädatoren von den tatsächlichen

Schutzobjekten abzulenken. Erste Erfahrungen aus anderen Ländern zur Verhaltensreaktion der Prädatoren erscheinen erfolgversprechend.



Den letzte Vortragsblock eröffnete nach der Kaffeepause Bernd-Ulrich Meyburg, der eine Auswertung der Sterbeumstände besonderer Schreiadler vorstellte. Schreiadler konzentrieren sich auf einen sehr engen Zugkorridor. Einen wesentlichen Mortalitätsfaktor stellen Abschüsse im Mittelmeerraum dar, wobei überraschender Weise der mit Abstand größte Teil der Vögel in der Türkei verschwunden ist. Die Bedeutung der dortigen Bejagung wurde bislang offensichtlich unterschätzt. Besonders in einem Gebiet an der Grenze zu Syrien erfolgten viele Verluste. Ralf Donat gab im Anschluss einen Überblick über die Kranichrast in Brandenburg. Durch die AG Kranichschutz werden im Herbst Synchronzählungen an Schlafplätzen durchgeführt. Einige wenige Schlafplätze weisen regelmäßig sehr hohe Zahlen auf, während über die Hälfte der Schlafplätze eher klein sind (unter 500 Tiere). Die bei den Synchronzählungen ermittelten Gesamtmaxima lagen in den letzten 15 Jahren zwischen 70.000 und 175.000 Vögeln. Das diesjährige Kranichsterben durch die Geflügelpest bedarf noch der genaueren Analyse.

In der nachfolgenden ABBO-Mitgliederversammlung wurden die unerlässlichen Vereinsangelegenheiten besprochen. Neben den routinemäßigen Tätigkeitsberichten wurden Barbara und Günter Kehl nach zehnjähriger Tätigkeit als Schriftleiter der Otis verabschiedet. Martin Flade übernimmt nun ab 2026 diese Aufgabe und wird darin vom Redaktionsbeirat unterstützt. Bei den Vorstandswahlen wurden Wolfgang Mädlow (Vorsitzender), Martin Horny (stellvertretender Vorsitzender), Henrik Watzke (Kassenführer) und Karsten Siems (Schriftführer) sowie Simone Müller und Bodo Rudolph (Beisitzer) im Amt bestätigt. Neu in den Vorstand als Beisitzerin wurde Paula Menzel gewählt. Ein herzlicher Dank für die mehrjährige Vorstandarbeit ging an Toni Becker, der nicht erneut kandidierte.

Nach dem Abendessen folgte der Abendvortrag von Jens Hering über seine ornithologischen Reisen in den Tschad, wo etliche bislang ornithologisch kaum erforschte Gebiete aufgesucht wurden. Entsprechend reich waren die Ergebnisse, vom Fund fossiler Bruthöhlen von Bienenfressern und Uferschwalben im Tibesti-Gebirge bis zur Entdeckung großer, bisher völlig unbekannter Marmelanten-Brutvorkommen an den Ounianga-Seen. Neben den wissenschaftlich hoch spannenden Ergebnissen und den unvergleichlich schönen Landschaftsbildern werden den Zuhörern wohl auch die bemerkenswerten Reiseumstände in Erinnerung bleiben.



Teilnehmer bestaunen eine originale fossile Vogelbrutröhre aus dem Tibesti-Gebirge.
Rechts: Jens Hering.

Für diejenigen Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die sich für eine Übernachtung und den Besuch der nachfolgenden Beringertagung entschieden haben, klang der Abend wie gewohnt in "Thommys Treff", der Kneipe des Jugendbildungszentrums aus. Der Austauschbedarf war so groß, dass selbst nach Schließung der Kneipe um Mitternacht noch viele Gespräche bei klirrender Kälte vor der Tür fortgesetzt wurden.

Wolfgang Mädlow (Text), Henry Hahnke (Fotos)